

richtung des Clerus, der für die Anfertigung oder Auswahl der kirchlichen Utensilien ziemlich unbeeinflusst zu sorgen hat, eine sehr ausschlaggebende Bedeutung. Nun hat an dieser Ausstellung der Clerus nicht nur durch die Aufbringung des Materiales ein lebhaftes Interesse bewiesen, sondern auch, wie zu sehen war, zu der Besuchsziffer ein ansehnliches Contingent gestellt. Allein im Ganzen ist es doch nur den wenigsten möglich, die genügende Zeit und auch die sonstigen Mittel für eine eigene Reise nach der Hauptstadt zu diesem Zwecke aufzubringen. Weit mehr würde da erreicht, wenn eine Ausstellung solcher Art mit einem Anlasse verbunden würde, der ohnedies schon eine grössere Anzahl Personen dieses Standes zusammenführt, wie dies z. B. bei den grossen Katholikenversammlungen der Fall ist, wobei dann auch noch manche andere Inconvenienzen in Wegfall kommen würden. Namentlich aber müsste eine ordentliche Fürsorge für einen ausgiebigen und zweckmässigen Unterricht über kirchliche Kunst an den theologischen Studienanstalten als eine unerlässliche Forderung erklärt werden. So lange indessen unsere öffentliche Unterrichtsverwaltung zwar mit grossem Eifer und Kostenaufwande zahlreiche Gewerbe- und Fachschulen im Lande gründet und erhält, deren Früchte oft nur einem sehr kleinen Kreise, manchmal sogar nur einem speciellen Industrietablisement zugute kommen, für die bestehenden theologischen Studienanstalten aber nicht in der Art vorzusorgen sich berufen fühlt, dass an solchen überhaupt eine tüchtige Lehrkraft sich gerne niederlassen und für die Dauer daselbst ausharren kann, so lange fehlt es bei uns am Systeme, so lange hat unser ganzes Culturgebäude eine klaffende Lücke, die sich durch keinerlei Glanzeffecte verdecken lässt!

Dr. V. Luksch.

